

Predigt
für den So. Reminiscere (25.02.24)
zu Num 21,4-9
Gottesdienst im Ev. Gemeindesaal Meran

(Ein Apothekerzeichen wird aufgehängt)

Liebe Gemeinde! Bestimmt haben Sie dieses Zeichen schon mal gesehen, so oder so ähnlich. Wissen Sie, was das ist? In vielen Ländern ist das Bestandteil des Apothekenzeichens. Eine Schlange an einem Stab. Wissen Sie auch, woher dieses Zeichen kommt? Wenn Sie bei Wikipedia „Apothekenzeichen“ eingeben, werden Sie dort lesen, dass es sich um den so genannten Asklepiosstab handelt. Das kommt aus der griechischen Mythologie. Asklepios gilt dort als der Gott der Heilkunde. Wenn Sie weiterlesen, erfahren Sie, dass das Zeichen aber weit älter ist als der griechische Asklepios-Kult und seinen Ursprung in der Bibel hat. Genau gesagt im 4. Buch Mose.

Hintergrund dort ist folgender: 400 Jahre hatten die Israeliten als Sklaven in Ägypten geschuftet. Immer schlimmer wurden sie behandelt. Irgendwann hatte Gott den Schacht voll und hat gesagt: „So, jetzt ist Schluss! Ihr seid mein Volk, ich hol’ Euch da raus!“ Und schickte Mose, um das Volk in die Freiheit zu führen. Doch nachdem der Auszug aus Ägypten endlich vollbracht war, kam nicht etwa hinter der nächsten Kurve das gelobte Land, sondern – Wüste. Und der Weg dadurch war gesäumt von Hindernissen und Umwegen. Immer wieder kam es zu Unzufriedenheit und Protest. So auch im heutigen Predigttext aus 4. Mose 21:

„Da brachen sie auf von dem Berge Hor in Richtung auf das Schilfmeer, um das Land der Edomiter zu umgehen. Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege und redete wider Gott und wider Mose: „Warum habt ihr uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und uns ekelt vor dieser mageren Speise.“ Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viele aus Israel starben. Da kamen sie zu Mose und sprachen: „Wir haben gesündigt, dass wir wider den HERRN und wider dich geredet haben. Bitte den HERRN, dass er die Schlangen von uns nehme.“ Und Mose bat für das Volk. Da sprach der HERR zu Mose: „Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben.“ Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie hoch auf. Und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.“

So sind sie, die Menschen... Erst wollen sie die Freiheit, und kaum haben sie sie, meckern sie über deren Preis und sagen: „Lieber Sklave in Ägypten als tot in der Wüste!“ Ein Sündenbock ist auch schnell gefunden: Gott und Sein Adjutant Mose. Gewisse Dinge haben sich bis heute nicht geändert, liebe Gemeinde. Okay, Gott spielt für viele keine Rolle mehr. Aber Häme und Hass gegen Menschen, die Verantwortung tragen, z.B. in politischen Führungsämtern, umso mehr. Was wird da gewettert, gemotzt und gedroht gegen „die da oben“! Dass sie keine Ahnung haben, wie es dem „kleinen Mann“ an der Basis geht. Dass sie nur ihren eigenen Profit im Sinn haben und dass man ihnen dringend mal einen Denkkzettel verpassen muss. Das Thema Freiheit wird dabei auch heute oft beschworen. Jeder spricht davon. Jeder will sie. Zumindest für sich. Aber viele sind dabei mit der Komplexität der Wirklichkeit so überfordert, dass sie anderen ihre Freiheit nicht gönnen. Und das schlägt sich dann in Wahlerfolgen von Parteien nieder, die ganz gewiss nicht für Freiheit und Weite stehen, sondern für Restriktivität und Enge.

Eine ganz gefährliche Form von herbeigenörgelter Politikverdrossenheit hat sich da breit gemacht. Es gehört zum guten Ton, über politisch Verantwortliche herzuziehen, ihnen jegliche Kompetenz und Würde abzusprechen und ihnen sogar offen mit Mord zu drohen. Die Israeliten, die damals über Gott und Mose geschimpft haben, steckten in der Wüste fest. Die meisten der heutigen Nörgler sind im Vergleich dazu ziemlich gut genährt und pupsen mit wohlstandsgewölbtem Bauch in ihren Sessel, während sie vor dem Fernseher über „die da oben“ zu Gericht sitzen. Wenn eine derart zum Volkssport gewordene Hetze nicht aufhört, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn bald niemand mehr bereit ist, öffentliche Verantwortung zu übernehmen - außer gewissen Trumpeltieren, die damit wirklich überfordert sind.

Auf das Genörgel der Israeliten damals in der Wüste folgten feurige Schlangen. Eine Strafe mit hohem Symbolgehalt. Denn von „bösen Zungen“ ist es nicht mehr weit bis zu giftigen Schlangen. Deswegen würde ich hier weniger von Strafe reden, als von Konsequenz: Permanente üble Nachrede und ständiges Rumnörgeln vergiftet eine Gesellschaft auf Dauer so, dass man nicht mehr darin leben kann. Die Hasstweets im Netz und die Flut von Desinformationen (auch Fakenews genannt) vergiften das Gesamtklima und rufen Folgen auf den Plan, die tödlich sind. Die Israeliten haben seinerzeit Reue gezeigt, als die Schlangen anfangen sich durch ihre Zelte zu beißen. Kleinlaut kommen sie zu Mose und sagen: „Wir haben gesündigt, dass wir wider den Herrn und dich geredet haben. Bitte den Herrn, dass er die Schlangen von uns nehme.“ Und Mose, treu wie er ist, kommt dieser Bitte nach und tritt vor Gott für sein Volk ein. Und Gott, gnädig wie Er ist, weist diese Fürbitte nicht ab: „Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben.“

Damit sind wir zurück bei dem Apothekenzeichen. Vielleicht fragen Sie sich genau wie ich mich: Was soll das mit dieser ehernen Schlange an der Stange?! Und dann auch noch, dass man zu ihr aufschauen soll? Das hat ja fast was von einem Götzenbild. Was logischer Weise nicht zu Gott passt. Es ist allerdings auch nicht die Rede davon, dass die Gebissenen das Ding anbeten sollen, sondern anschauen. Ich würde das mal so deuten: Am Leben bleibt, wer sich die Folgen seiner Schuld vor Augen führt. Wer erkennt, dass Hass und Hetze und auch permanentes Nörgeln Leben unmöglich machen. Wie wäre es, wenn wir die Fastenzeit dazu nutzen, mal sieben Wochen auf böse Kommentare und diffamierende Äußerungen zu verzichten? Nicht nur gegenüber Politikern. Und vielleicht ja auch über den Karsamstag hinaus... Medizinisch steht die eherne Schlange, das Asklepioszeichen, für das Phänomen, dass Schlangengift in geringen Mengen heilsame Wirkung haben kann. Übertragen gesprochen: Kritik darf und muss sein. Aber bitte nur in homöopathischen Dosen. Sonst kommt es zu einer tödlichen Vergiftung.

Sie sehen auf diesem Bild im Hintergrund noch ein weiteres Zeichen: Das Kreuz. Vielleicht erinnern Sie sich, dass die eherne Schlange eben schon im Evangelium zur Sprache kam. Jesus selbst deutet dieses Symbol aus dem Alten Testament als Vorläufer des Kreuzes. Die eherne Schlange bei Mose sagt: „Am Leben bleibt, wer sich die Folgen seiner Schuld vor Augen führt.“ Das Kreuz sagt: „Stimmt. Aber Du brauchst bei dem Blick auf Deine Schuld nicht stehenzubleiben. Sieh auf Jesus. An Ihm siehst Du einerseits, was Schuld anrichtet, aber andererseits siehst Du, dass Gott den gefallen Menschen aus Schuld und Tod aufrichtet.“ Vielleicht erinnern Sie sich daran, wenn Sie das nächste Mal irgendwo dieses Zeichen sehen. Amen.